

Lydia Haider:

Arbeitsbericht Salzamt Linz

April 2019

Ich habe in Summe genau 20 Arbeitstage zur Verfügung - denn einige Tage muss ich für Lesungen oder Familie in Wien sein, einige in Zürich.

An jedem meiner Arbeitstage im Atelier mache ich ein Selbstporträt mit meiner Lomo Diana Baby. Die Qualität stimmt bei der oft nicht, dafür wirken die Fotos wie gezeichnet. Und immerhin bin ich hier in einem Haus unter ausschließlich bildenden Künstler_innen.

Am Intensivsten wird mein Arbeiten beeinflusst von Sheree Domingo. Ich kenne sie nicht, bin ihr auch nie begegnet, hab sie nicht gegoogelt oder je etwas von ihr gehört - doch ihr Name steht am Schild an meiner Tür und am Schild meines Ateliers. Es wurde nicht gewechselt. Ich frage mich täglich, oft mehrmals, warum es nicht gewechselt wurde und warum hier nicht mein Name steht. Immer wieder denke ich an Sheree Domingo, wer sie wohl ist, woran sie arbeitet, woran sie HIER gearbeitet hat, wo wie wohnt, wie sie aussieht. Meine Arbeitskollegin. Gäste, die mich hier besuchen, nennen mich Sheree Domingo, natürlich scherzhaft, dann immer ernster. Irgendwann beginne ich dann sogar zu malen - immerhin hat sie hier auch gemalt, das weiß ich von den Farben und den Blättern, die sie im Atelier zurückgelassen hat. Warum sollte ich auch immer nur schreiben. Ich bin Sheree Domingo. Ich kann malen. Mein ganzer Lebensrhythmus passt sich dem der Sheree an, ich schaue in den Spiegel und sehe, dass sich meine Haut verändert, meine Haare ebenso. Wer war überhaupt noch einmal diese Lydia Haider?